

stiken einschränken und wenn wir alle, bis zum Zentralkomitee, überlegen, welche Broschüren tatsächlich nur Makulatur sind, dann gewinnen wir Papier für eine gute Zeitung - auch weil die Nationale Front für die Öffentlichkeitsarbeit dringend eine Wochenausgabe einer Stadtbezirkszeitung für die Arbeit nötig braucht. Warum überlegen wir nicht auch, über unsere Tagungen einen Faltdruck in der Zeitung zu bringen, durch den sich vielleicht extra Broschüren erübrigen würden.

Die Verantwortung des Journalisten ist groß, ohne Klasseninstinkt und Parteilichkeit geht es nicht. Jetzt zeigt sich überall sehr deutlich, wer einen Charakter hat. Da wir einen haben, stellen wir uns den Herausforderungen.

Ich verstehe nicht, warum das »Neue Deutschland« die 5-Minuten-Rede des Genossen Günter Schabowski vom 4. November nicht gebracht hat. Ich halte es für falsch, auch die Genossen »vor Ort« in den Betrieben, Schulen, Einrichtungen, die Kreisfunktionäre von der Partei, bis hin zum Rat des Stadtbezirks als die Dummen hinzustellen, die unfähig sind, verantwortungsbewußt zu arbeiten und zu leiten. Nein! Man muß ihnen den Rücken stärken, all den Genossen und Freunden, die sich seit langem so engagieren, die aufmerksam gemacht haben und fähig sind, mit allen an dieser unumkehrbaren Wende zu arbeiten. Dazu brauchen wir Standpunkte, Positionen und Orientierungen, auch zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Für alle diese Auseinandersetzungen brauchen wir an der Basis mehr die Hilfe der vielen Genossen der zentralen Institute der Partei, die sich mit den Gesellschaftswissenschaften beschäftigen, weil die Frage nach Aufwand und Nutzen - auch für ihre Arbeit - berechtigt ist. Das letzte Kriterium ist die Praxis, was sie dazu einzubringen haben — also wie es Friedrich Engels in der 11. Feuerbachthese formuliert. Über das hier aus einigen dieser Bereiche Gehörte sind wir erschrocken.

Liebe Genossen!

Wir sehen unsere Verantwortung als Genossen der Kreisleitung darin, daß jeder jeden Tag seine Arbeitsaufgaben diszipliniert und ordentlich erfüllt. Gemeinsam mit den Kollegen des FDGB vertreten wir die Position: Ohne tägliche zuverlässige Arbeit geht überhaupt keine Erneuerung im Lande. Streik als Druckmittel dürfen wir nicht zulassen, und wir brauchen keine unabhängigen Gewerkschaften und nicht die Zersplitterung des Jugendverbandes in viele Interessengruppen.

Unsere erste Verantwortung sehen wir jetzt vor allem in der ideologischen und organisatorischen Formierung der Partei. Wir müssen den Zusammenschluß wiederherstellen auf der Grundlage des zu beschließenden Aktionsprogramms. Das Bekenntnis zur Tat - damit wollen wir in den